

Predigt

Thema:	Gottesdienst Leben live – Geschwistergeschichten in der Bibel“, Teil 4 Jakob und Esau
Bibeltext:	1. Mose 33
Datum:	17.09.2017
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

vergehen unsere Vergehen mit der Zeit? Also, muss nur ein bisschen Gras darüber wachsen, dann ist alles wieder gut? Vergehen unsere Vergehen mit der Zeit?

Jakob merkt – so in der eben gehörten Lesung (1.Mose 32,4-22) wahrzunehmen – , da ist irgendwie noch kein Gras drüber gewachsen. Zwanzig Jahre ist er von Zuhause weg, war damals geflohen, weil er seinen Bruder Esau aufs Größte betrogen hatte und um sein Leben fürchten musste. Er war geflohen und kehrt jetzt zurück und merkt nun, die Vergangenheit holt ihn wieder ein. Da ist nichts geklärt. Da ist keine Versöhnung gewesen. Und er kann nur Gott anflehen, kann nur zu Gott schreien, dass diese Begegnung mit Esau doch irgendwie gut ausgehen möge: „Rette mich vor meinem Bruder, ich habe große Angst.“

Liebe Gemeinde, was ist das für eine Not, wenn man, wie wir manchmal so sagen, eine Leiche im Keller hat. Wenn da etwas nicht geklärt werden konnte, wenn es kein Gespräch gab, keine Chance etwas gerade zu rücken. Und wie sehr kann das lähmen und bremsen, unter Geschwis-

tern, zwischen Eheleuten, zwischen Eltern und Kindern, unter Verwandten, Freunden oder auch im Kollegenkreis. Wie kommen Jakob und Esau aus dieser Nummer heraus?

Lasst uns gemeinsam hören auf Gottes Wort 1. Mose 33 ab Vers. 1:

1 Jakob hob seine Augen auf und sah seinen Bruder Esau kommen mit vierhundert Mann. Und er verteilte seine Kinder auf Lea und auf Rahel und auf die beiden Mägde 2 und stellte die Mägde mit ihren Kindern vornean und Lea mit ihren Kindern dahinter und Rahel mit Josef zuletzt. 3 Und er ging vor ihnen her und neigte sich siebenmal zur Erde, bis er zu seinem Bruder kam. 4 Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und sie weinten. 5 Und Esau hob seine Augen auf und sah die Frauen mit den Kindern und sprach: Wer sind diese bei dir? Er antwortete: Es sind die Kinder, die Gott deinem Knecht beschert hat. 6 Und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern und neigten sich vor ihm. 7 Lea trat auch herzu mit ihren Kindern, und sie neigten sich vor ihm. Danach traten Josef und Rahel herzu, und sie neigten sich auch vor ihm. 8 Und Esau sprach: Was willst du mit dem ganzen Lager, auf das ich gestoßen bin? Er antwortete: Dass ich Gnade fände vor meinem Herrn. 9 Esau sprach: Ich habe genug, mein Bruder; behalte, was du hast. 10 Jakob antwortete: Ach nein! Hab ich Gnade gefunden vor dir, so nimm mein Geschenk von meiner Hand; denn ich sah dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und du hast mich freundlich angesehen. 11 Nimm doch meine Segensgabe an, die dir gebracht wurde; denn Gott hat sie mir beschert, und ich habe von allem genug. So nötigte er ihn, dass er sie nahm. 12 Und Esau sprach: Lass uns aufbrechen und fortziehen; ich will mit dir ziehen. 13 Er aber sprach zu ihm: Mein Herr weiß, dass ich zarte Kinder bei mir habe, dazu säugende Schafe und Kühe; wenn sie auch nur einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben. 14 Mein Herr ziehe vor seinem Knechte her. Ich will gemächlich hintennach treiben, wie das Vieh und die Kinder gehen können, bis ich komme zu meinem Herrn nach Seir. 15 Esau sprach: So will ich doch bei dir lassen etliche von meinen Leuten. Er antwortete: Ist das denn nötig? Lass mich nur Gnade vor meinem Herrn finden. 16 So zog Esau an jenem Tage wiederum seines Weges nach Seir. 17 Und Jakob zog nach Sukkot.

Wie ein Fest nach langer Trauer, so ist Versöhnung...

Liebe Gemeinde, was für ein Happy End in dieser Geschwistergeschichte von Jakob und Esau! Gucken wir genau hin.

Jakob, nachdem er wahrnimmt, dass Esau mit 400 Mann auf ihn zukommt, stellt seine Großfamilie in Reih und Glied auf. Seine Mägde samt den gemeinsamen Kindern zuerst, dann seine Frauen mit den Kindern, und er selbst, Jakob, geht vorne weg.

Sieben Mal neigt er sich zu Boden, bis er mit Esau zusammentrifft. Das ist keine Taktik, sondern ein Zeremoniell, das in der damaligen Zeit am Königshof des ägyptischen Pharaos üblich war. Wenn so ein kleiner Stadtfürst zum Pharao kam, dann tat er genau das: er näherte sich mit größter Ehrerbietung. Ein Mal niederfallen, das galt schon als Zeugnis großer Hochachtung, aber sieben Mal sich verneigen, das war ein Akt der äußersten Demut, der äußersten Auslieferung. Die Macht liegt bei dem anderen.

Jakob liefert sich Esau aus. Jakob macht sich verletzlich, abhängig davon, wie Esau reagieren wird.

Fulbert Steffensky schreibt: „Würde und Mut gehören dazu, sich selbst als den Schuldigen zu sehen und zu bekennen“. Es gehört Mut zu dem Geständnis: ich bin's, ich bin derjenige, ich bin das gewesen. „Man liefert sich aus und macht sich verletzlich im Geständnis. Man begibt sich in die Hand eines anderen, in die Hand von Menschen oder in die Hand Gottes.“

Jakob liefert sich aus, begibt sich in die Hand von Esau.

Und Esau? Esau läuft ihm entgegen, herzt ihn, fällt ihm um den Hals und küsst ihn. Das ist, wenn man das so sagen möchte, eine richtige Gänsehaut-Szene.

Es fällt zwischen den beiden kein Wort, und doch ist alles klar. Weder muss Jakob groß etwas erklären oder ein vollständiges Schuldbekenntnis ablegen, noch hält Esau ihm eine Standpauke: wie konntest du damals nur! Auch stellt Esau sich nicht gönnerhaft dahin indem er sagt: Ich, in meinem Großmut vergebe dir...

Liebe Gemeinde, wenn zwei sich versöhnen, wenn Vergebung geschieht, hat das immer auch mit Würde zu tun, damit, dass es würdevoll zugeht, dass Opfer wie Täter mit Respekt behandelt werden. Es gibt ein Verzeihen unter Menschen, das dem anderen die Würde lässt bzw. dem anderen die Würde auch zurückgibt. Aber es gibt auch ein Verzeihen, das dem anderen die Würde nimmt und ihn klein macht.

Hier geht es würdevoll zu. Obwohl kein Wort fällt, ist alles klar. Ein Ausleger schreibt: „Vergabung ist unter Umständen echter und ehrlicher, wenn sie nicht ausgesprochen wird, sondern in einer Handlung, in einer Geste verborgen ist.“ Geste und Handlung. Sieben Mal verbeugt

sich Jakob vor Esau, und Esau läuft seinem Bruder entgegen und herzt ihn. Es ist alles gesagt, obwohl kein Wort fällt.

Und dann weinen sie beide miteinander. Freudentränen, Entlastungstränen, Tränen weil diese Anspannung von 20 Jahren nun von den beiden abfällt. Es ist alles gut, Vergebung ist möglich.

Ich habe bei der Vorbereitung gedacht, Vergebung ist ein Wort, an das man sich im frommen Umfeld schnell gewöhnen kann, und das zugleich ganz vielen Missverständnissen ausgesetzt ist. Ich habe zehn Thesen dazu gefunden, die ich Ihnen mitgebracht habe. Ich lese sie jetzt kurz vor, aber sie liegen auch draußen im Foyer aus. Sie können sie gleich mitnehmen, und ich lade Sie ein, diese zehn Thesen einmal für sich selbst durchzubuchstabieren, oder vielleicht im Hauskreis zu diskutieren oder mit einem guten Freund, Ihrer Freundin mal zu besprechen.

1. Vergebung kann ein langer Prozess sein. (In der Tat, hier bei den beiden Brüdern waren es 20 Jahre.)
2. Vergebung ist nicht von einem Geständnis abhängig. (Jakob hat nichts gesagt)
3. Vergebung erfordert keine übereinstimmende Auffassung von der Vergangenheit. (Hier weiß man nicht, wie die beiden Brüder die Vergangenheit beurteilen.)
4. Vergebung bedeutet, mein Recht auf Rache loszulassen. (Das tut Esau in der Tat.)
5. Vergebung bedeutet nicht vergessen. (An das Geschehene wird man sich mit Sicherheit erinnern.)
6. Vergebung bedeutet, das Unrecht nicht immer wieder zur Sprache zu bringen. (Auch das geschieht ja bei den beiden, Jakobs Betrug wird nicht wieder aufgerollt.)
7. Vergebung bedeutet nicht, das Verhalten einer anderen Person zu entschuldigen. (Auch davon hier kein Wort.)
8. Vergebung bedarf vorab einer Entscheidung. (Jakob wie Esau, beide haben vorher eine Entscheidung getroffen.)
9. Vergebung bedeutet nicht unbedingt, erneut zu vertrauen. (Und das ist spannend, denn die beiden Brüder trennen sich hinterher. Da kommen wir noch drauf zu sprechen.)
10. Vergebung ist Voraussetzung für einen Neuanfang.

Denken Sie einmal darüber nach, nehmen Sie den Zettel mit nach Hause und versuchen Sie, das für sich neu zu klären, was Vergebung eigentlich ist.

Jakob und Esau jedenfalls, sie leben sie, sie Herzen sich, sie weinen.

Dann fragt Esau: ‚Hör mal Jakob, wer sind denn die ganzen Leute da bei dir, die kenn ich gar nicht‘. Und Jakob antwortet sehr interessant: ‚Ich bin ein begnadeter Mann, das ist das, was Gott mir in seiner Gnade geschenkt hat‘.

Er sagt nicht, wie es eigentlich in Israel üblich gewesen wäre: ich bin ein gesegneter Mann. Damit würde er ja ausdrücken: ich hab dich damals betrogen um den Segen, und das ist das Ergebnis. Das ist der Segen, den Gott dann mir geschenkt hat, ätsch‘!

Nein, Jakob weiß: ich bin ein begnadeter Mann. Dass ich so reich bin in meiner Großfamilie ist ein Geschenk trotz des Betruges. Das hat mit dem Segen, den ich damals meinem Bruder geklaut habe nichts zu tun, sondern mit der Gnade Gottes. Ich bin ein begnadeter Mann, trotz Betrug beschenkt.

Und dann fragt Esau weiter: ‚Hör mal, du hast mir so viel Vieh entgegenkommen lassen. Deine Knechte haben zu mir gesagt, das wären Geschenke für mich. Warum das denn?‘ Darauf antwortet Jakob: ‚Auf dass ich Gnade finde vor deinen Augen‘.

Und Esau widerspricht: ‚Mein Bruder, ich hab genug...‘ Mein Bruder – Gnade ist nicht eine Sache, die man kaufen kann, sondern eine Sache des Herzens. Du bist mein Bruder, daher ist alles gut. Behalte deine Geschenke, du kannst dir damit die Gnade nicht erkaufen. Ich bin dein Bruder, alles ist gut‘.

Aber Jakob sagt: ‚Ja, danke, nimm trotzdem das Geschenk an als meine Segensgabe. Denn im Grunde genommen sind die vielen Tiere Folge des Segens, der eigentlich dir gehört hätte, und ich würde das gerne sauber mit dir klären, reinen Tisch machen. Ich gebe zurück, was eigentlich dir gehört. Nimm diese Segensgabe an, nicht weil ich deine Gnade damit erkaufen will, sondern als Folge der Gnade. Nicht um die Versöhnung zu bewirken und zu bezahlen, sondern als Folge der Versöhnung möchte ich dir diese Segensgabe geben, denn sie gehört ja eigentlich dir‘.

Das ist so ein bisschen wie bei Zachäus (s. Lukas 19). Als der Jesus kennen lernt, Jesu Gnade erfährt, sagt er als Folge dieser Gnade: ‚Jetzt gebe ich all das zurück, was ich ergaunert habe. Ich will reinen Tisch machen‘.

Als Folge der Versöhnung macht Jakob reinen Tisch. Denn, so spricht Jakob zu Esau: ‚Ich sah dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht. Du hast mich freundlich angesehen‘.

Vielleicht ist Ihnen vorhin bei der Lesung schon der Gedanke gekommen, dass diese Szene, als Esau dem Jakob entgegenläuft, total an die Szene im Neuen Testament erinnert, die Jesus im Gleichnis von den verlorenen Söhnen erzählt (Lukas 15), wo der Vater dem einen Sohn entgegenläuft, ihn herzt und umarmt und ihn küsst. So ist Gott. – Ich sah dein Angesicht, als sehe ich Gottes Angesicht. Du hast mich freundlich angesehen. So wie Gott einem entgegenläuft, so läufst du, Esau, mir entgegen.

Und davon leben wir alle miteinander, dass Gott uns freundlich ansieht, dass Gott Ihnen und mir freundlich entgegen kommt. In Psalm 80 heißt es z. B.: „Lass leuchten dein Angesicht, so genesen wir.“ Oder Paulus schreibt im Titus-Brief: „Als erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes in Jesus Christus, da machte er uns selig.“ Wenn Gott in seiner Gnade uns entgegenläuft, uns freundlich ansieht, dann ist das unser Glück und unser Segen, dein und mein Glück und Ihre Seligkeit. Gott sieht freundlich an.

Gott sieht freundlich an, auch in und durch Menschen. Menschen werden sozusagen gott-durchlässig. Z. B. im Abendmahl, wo der Bruder/die Schwester mir sagt: Christi Leib für dich gebrochen. Das bedeutet gott-durchlässig, Evangelium. Oder oben im „Wohnzimmer“, wenn dort jemand im Gebet, im Segensgespräch oder in der Beichte zugesagt bekommt: Im Namen Jesu, das gilt dir. Da werden Menschen gott-durchlässig, und in dem anderen begegnet mir Gottes Freundlichkeit selbst und persönlich.

Dietrich Bonhoeffer schreibt: „Der Christus im Bruder [und auch der Christus in der Schwester] ist stärker als der Christus in mir.“ Gott begegnet durch Menschen.

Im Volksmund hat sich das, wenn auch etwas abgeschwächt, in manchen Redewendungen noch erhalten. Etwa wenn man sagt: dich schickt der Himmel, oder: du bist ein Engel. Dann ist genau das dahinter gewesen in der Entwicklungsgeschichte des Begriffs: da ist ein Mensch gott-durchlässig, Gott erscheint durch einen Menschen hindurch. – Ich sah dein Angesicht, als sehe ich Gottes Angesicht, sagt Jakob.

Und das Ende vom Lied, hier das Ende vom Lied der Versöhnung?

Die beiden Brüder gehen getrennte Wege. Esau zieht nach Süden, Jakob nach Norden. Nun kann man fragen, was ist das denn für eine Versöhnung oder Vergebung, wenn die beiden da-

nach getrennte Wege gehen?! Ein Ausleger schreibt: „Distanz ist zwischen Versöhnten nicht nur zum Schaden.“

Es gibt Situationen, da kann man sich wunderbar versöhnen und vergeben und zugleich feststellen: Bei unserem Lebensstil, bei der Art und Weise wie wir etwas gestalten, ist es gut für uns beide, wenn wir einen gesunden Abstand halten, in aller Achtung und Respekt und auch mit aller Herzlichkeit verbunden, aber trotzdem auf Abstand.

Wie Abraham und Lot, oder im Neuen Testament wie Barnabas und Paulus. Auch das Geschichten, wo Menschen feststellen, wir versöhnen uns, wir bleiben innerlich verbunden, aber wir gehen besser getrennte Wege, weil es sonst nicht so einfach wäre auf Dauer. Auch das darf sein, auch das gehört unter Umständen zu Versöhnung und Vergebung dazu.

Jakob und Esau – Geschwistergeschichten in der Bibel. Was wäre da so als Fazit zu nennen über diese Geschichte? Vielleicht die folgenden beiden Sätze:

„Es gibt keinen Heiligen ohne Vergangenheit“. Also bei niemandem, der mit Gott verbunden ist, ist alles nur wunderbar und toll, sondern jeder hat seine Vergangenheit und lebt von der Vergebung, immer wieder neu. Es gibt keinen Heiligen ohne Vergangenheit. Und:

„Es gibt keinen Sünder ohne Zukunft“. Keiner muss verzweifeln, weil er schon wieder versagt hat. Es gibt eine Zukunft, weil die Gnade Gottes trägt und Neuanfänge ermöglicht.

Es gibt keinen Heiligen ohne Vergangenheit, und es gibt keinen Sünder ohne Zukunft.

Amen.